

Ernst schrieb, er hoffe, seine Familie bald wiederzusehen

*Ernst Lauber, geboren am 21.05.1903 in Wien
letzte bekannte Wohnadresse: –
Deportation: von Drancy nach Auschwitz
am 17.08.1942
Todesdatum unbekannt*

Ernst Lauber wurde am 21. Mai 1903 in Wien geboren. Er wuchs in einer sozialistischen Arbeiterfamilie im 2. Bezirk, Franzensbrückenstraße 14, auf. Er besuchte die Volks- und Handelsschule und absolvierte eine kaufmännische Lehre (Obstbranche).

1923 erblindete er bei einer Augenoperation an seinem linken Auge. Am 20. Jänner 1929 heiratete er Charlotte Schulz in einer Wiener Synagoge. 1938 zerbrach jedoch die Ehe, sie war von Anfang an eine eher unglückliche gewesen.

Ernst war politisch nicht besonders engagiert, doch Widerstand gegen den allgemeinen Antisemitismus war bei ihm, wie auch bei nahezu allen seinen Freunden und Verwandten, auch schon vor dem Krieg selbstverständlich.

Er flüchtete 1939 nach Belgien. Von dort musste er vor der vorrückenden deutschen Front nach Frankreich fliehen. 1941 wurde er

von der französischen Polizei aufgegriffen und in verschiedenen Lagern interniert.

Am 17. 08. 1942 wurde er von Drancy, einem Sammellager in der Nähe von Paris, nach Auschwitz deportiert. Dort wurde er kurze Zeit später ermordet. In einem seiner

letzten Briefe an seinen Bruder (meinen Großvater) schreibt er, dass er hoffe, seine Familie bald wieder zu sehen. Leider war dem dann nicht so!

Ernst Lauber war ein eher stiller Mensch, er war künstlerisch sehr begabt, hatte aber nie die Möglichkeit, seine Fähigkeiten zu entwickeln. Er war sehr gutmütig und etwas leichtsinnig. Seiner Mutter war er sehr verbunden.

Sein Vater Chaim Lauber starb am 25. 11. 1938, vermutlich an den Folgen der „Reichskristallnacht“, in einem Spital in Wien.

Seine Mutter Sceindl Lauber sowie seine beiden Zwillingsschwestern Anni und Lena Lauber überlebten bei einer jüdischen Familie in London.

Sein Bruder, mein Großvater Walter Lauber, flüchtete von Frankreich mit einem der letzten Schiffe nach Amerika. Dort trat er freiwillig in die US-Army ein.

Er wurde drei Wochen vor Kriegsende in Italien schwer verwundet. Walter musste seine nächsten drei Lebensjahre in verschiedenen Spitälern verbringen, davon ein Jahr in Vollkörpergips.

Er verlor seine Erinnerung, die er mühsam wieder zurückholen musste.

Ernsts ehemalige Frau flüchtete wie seine Mutter und seine Schwestern nach London, wo sie den Krieg als Hausfrau überlebte. Sie hatte das Glück, ein Permit, eine Einreisebewilligung, von Ernsts Mutter zu bekommen.

Ernst hatte noch weitere sechzig Verwandte in Polen. Diese wurden allesamt vom nationalsozialistischen Regime ermordet.

Aron Karner, 14

GRG Stubenbastei, Wien 1

Die NS-Schergen
ließen keine
Gelegenheit aus
um Juden zu
quälen

